



# Paintball

## Das schnelle Spiel um die Fahnen

### Gerhard Wächter MdB informiert sich in Büren

(05.06.2009) Büren. Dreh- und Angelpunkt eines Paintball-Spiels sind die beiden Mannschaftsfahnen. Zwei Spielparteien haben die Aufgabe, die Fahne der anderen Mannschaft zu erobern und zur eigenen Basis zu bringen. Jedes Team wird versuchen, dies zu verhindern und den Fahnenräuber aufzuhalten, indem er mittels des mit Druckluft betriebenen Markierers ihn mit dem Paintball zu markieren versucht. Jeder getroffene Spieler scheidet aus dem laufenden Spiel sofort aus, egal wo er getroffen wurde. Angetan sind die Spielerinnen und Spieler dabei mit angemessener Schutzkleidung mit Maske, die Gelatinekügelchen sind gefüllt mit gelber, grüner oder blauer Lebensmittelfarbe - rot ist tabu. Spieldauer je Spiel etwa drei Minuten.

Timo Schmiedel betreibt mit seinen Partnern Stefan Greskowski und Marco Fullone im Bürener Industriegebiet in einer Fabrikhalle die professionelle Paintballanlage "Plan2", in die er knapp 100.000 Euro, vor allem für Sicherheitseinrichtungen, investiert hat. "Paintball", so informiert er den Bundestagsabgeordneten Gerhard Wächter bei einem Informationsbesuch, "ist eine der beliebtesten und am schnellsten wachsenden Action-Sportarten der heutigen Zeit. Es ist die moderne Form von 'Räuber und Gendarm', hervorgegangen aus dem Gotchaspiel aus den USA. Es ist ein schneller Bewegungssport, ähnlich dem Völkerballspiel."

Er betont dabei, dass das Spiel in Deutschland nur innerhalb eines Gebäudes, niemals im Freien, und immer einem durch Netze geschützten Bereich, erlaubt ist. Die Markierer verbleiben dabei in der Betreiberanlage. Zuschauer gibt es nicht, Alkohol ist streng verboten. In Deutschland gibt es nach Schmiedels Auskunft derzeit etwa 100.000 Spielerinnen und Spieler auf etwa 50 professionellen Anlagen. Seine Kunden kommen aus einem Umkreis von etwa 100 Kilometer rund um Büren. Timo Schmiedel betont: "Paintball ist ein Teamsport und ganz und gar nichts für Freizeitrabos. Gefordert ist nicht nur ein durchtrainierter Körper, sondern vor allem Teamwork, Geschick und Fair Play. Paintball spielen kann jeder ab dem 18. Lebensjahr."

Gerhard Wächter wollte sich in der Diskussion um die Modifizierung des Waffenrechts vor Ort informieren. Paintball ist auch in der geplanten Neufassung des Waffengesetzes kein Spiel, das als Gewalt verherrlichend gilt. Gerhard Wächter konnte sich davon in Büren überzeugen. "Vergleiche mit wilden Softairspielen mit nachgebildeten Waffen und in Tarnanzügen sind schlicht falsch", so Wächter.

Im Bild, auf der Paintball-Anlage im Bürener Industriegebiet, von links: Gerhard Wächter MdB, die Paintball-Betreuer Stefan Greskowskis und Marco Fullone in ihren Spielanzügen, mit den Markierern in den Händen.